

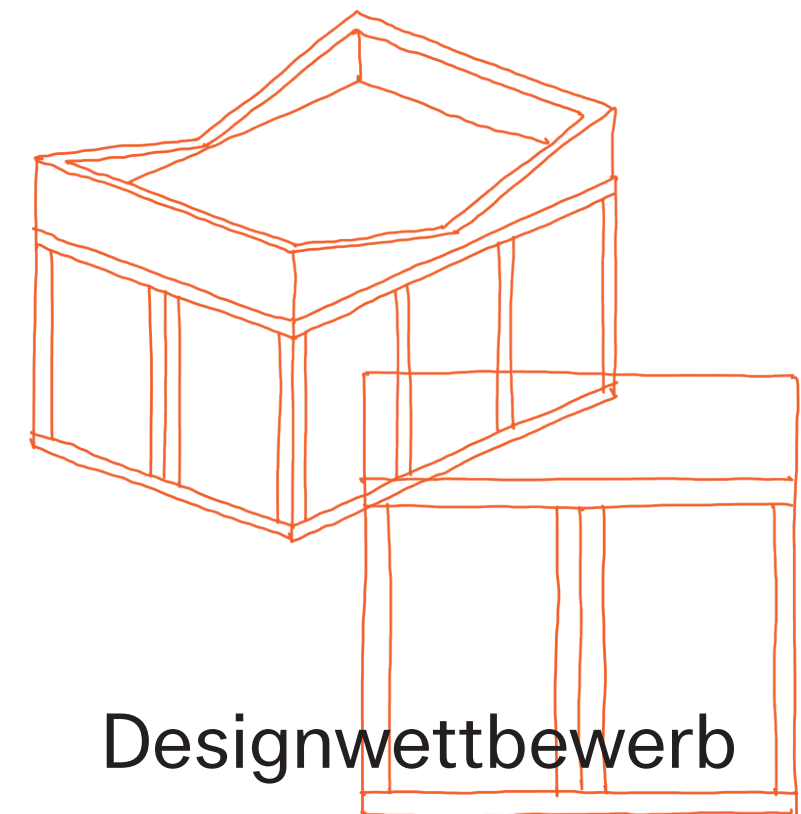
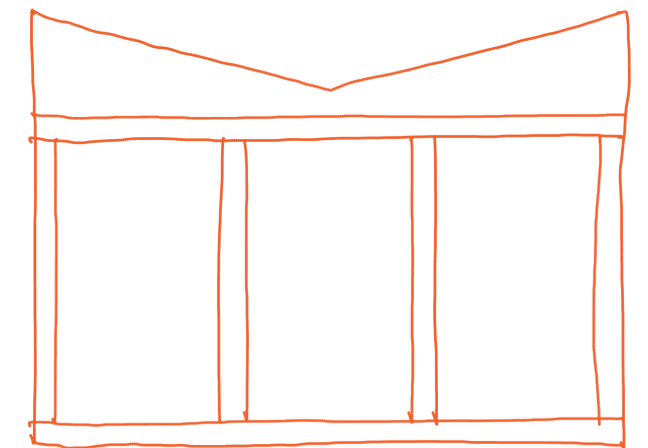
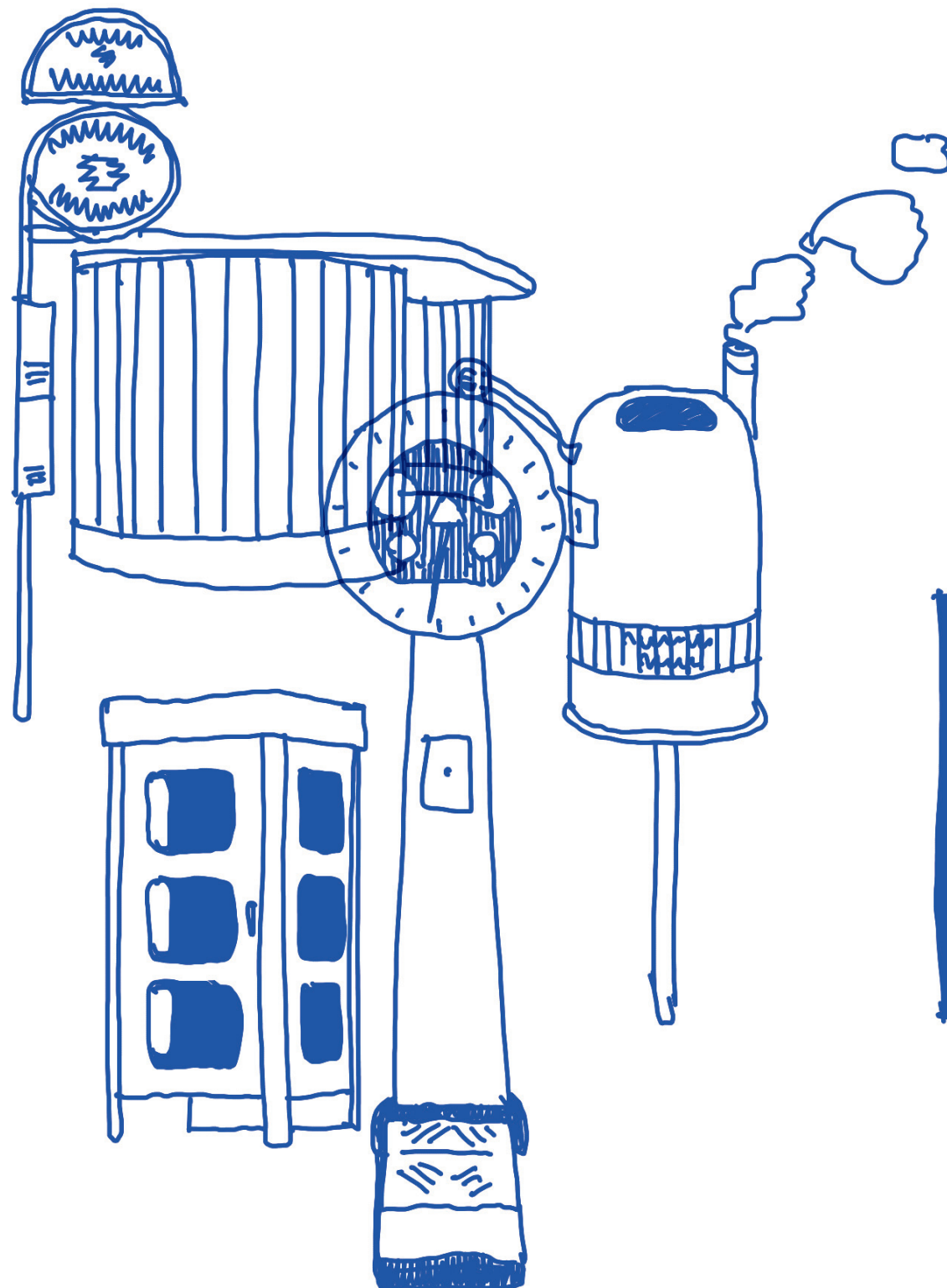
Wie jede Stadt ist auch Wien geprägt von den teils gestalteten, teils aus dem Zweck heraus entwickelten Objekten und Kleinarchitekturen im öffentlichen Raum.

Kann die Wiener Trafostation mehr machen aus ihrer Existenz und Präsenz in der Stadt – als bloß verlässlich und robust unsere Infrastruktur zu erhalten?

- Kann sie ganz anders funktionieren, je nachdem ob sie in Floridsdorf oder in Mariahilf aufgestellt ist – und doch erkennbar immer die gleiche sein?

- Kann sie zugleich ein robuster Teil Infrastruktur, aber auch ein Stück Gestaltung, Materialbewusstsein und Kleinarchitektur sein?

- Kann sie ur-typisch und wienspezifisch, aber trotzdem universell und anpassungsfähig sein?



Designwettbewerb
Trafostationen im
öffentlichen Raum

Die Neugestaltung der Trafostationen reduziert den Materialeinsatz von Beton und kombiniert das Fertigteilskelett mit einem markanten Dach aus Massivholz.

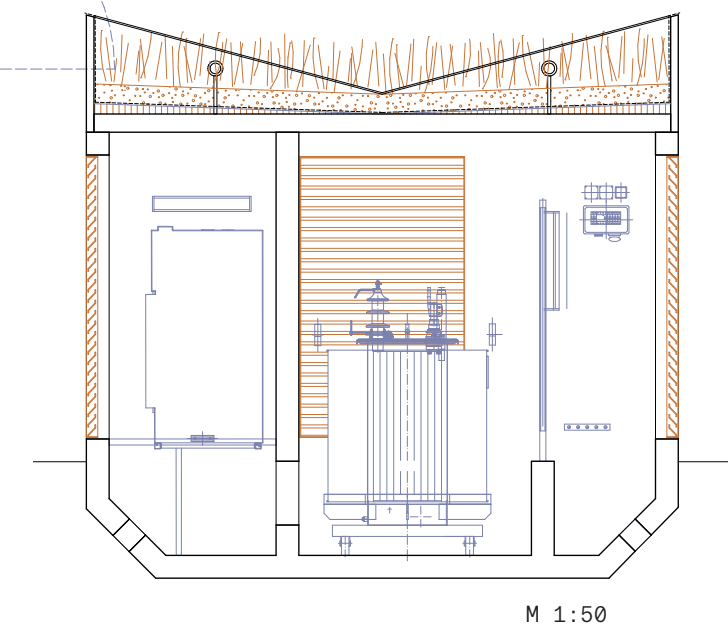
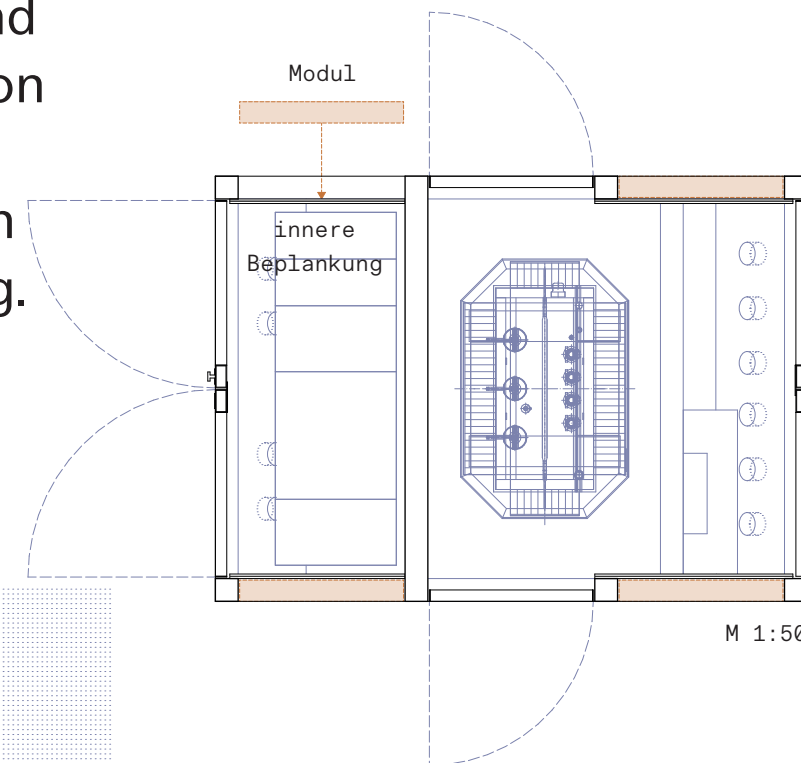
Die in der Fassade entstehenden Nischen gliedern das Erscheinungsbild und bespielen die Trafostation mit Plug-In-Modulen, abhängig vom jeweiligen Standort und Umgebung.

Optimierter Materialeinsatz 38

Durch die Kombination eines STB-Rahmens – mit einer massiven (zur Erfüllung des Brandschutzes beplankten) CLT-Massivholzplatte für das Dach – wird die Konstruktion auf ressourcenschonende Art verbessert.

Zeichenhaftes Dach für gestalterischen Ausdruck

Auch die Ausbildung der Attika in CLT-Massivholz folgt dieser Logik des Fügens und gibt dem äußeren Erscheinungsbild ein wiedererkennbares und hochwertiges Erscheinungsbild.



Anpassung der Maße für eine gleichmäßige Struktur

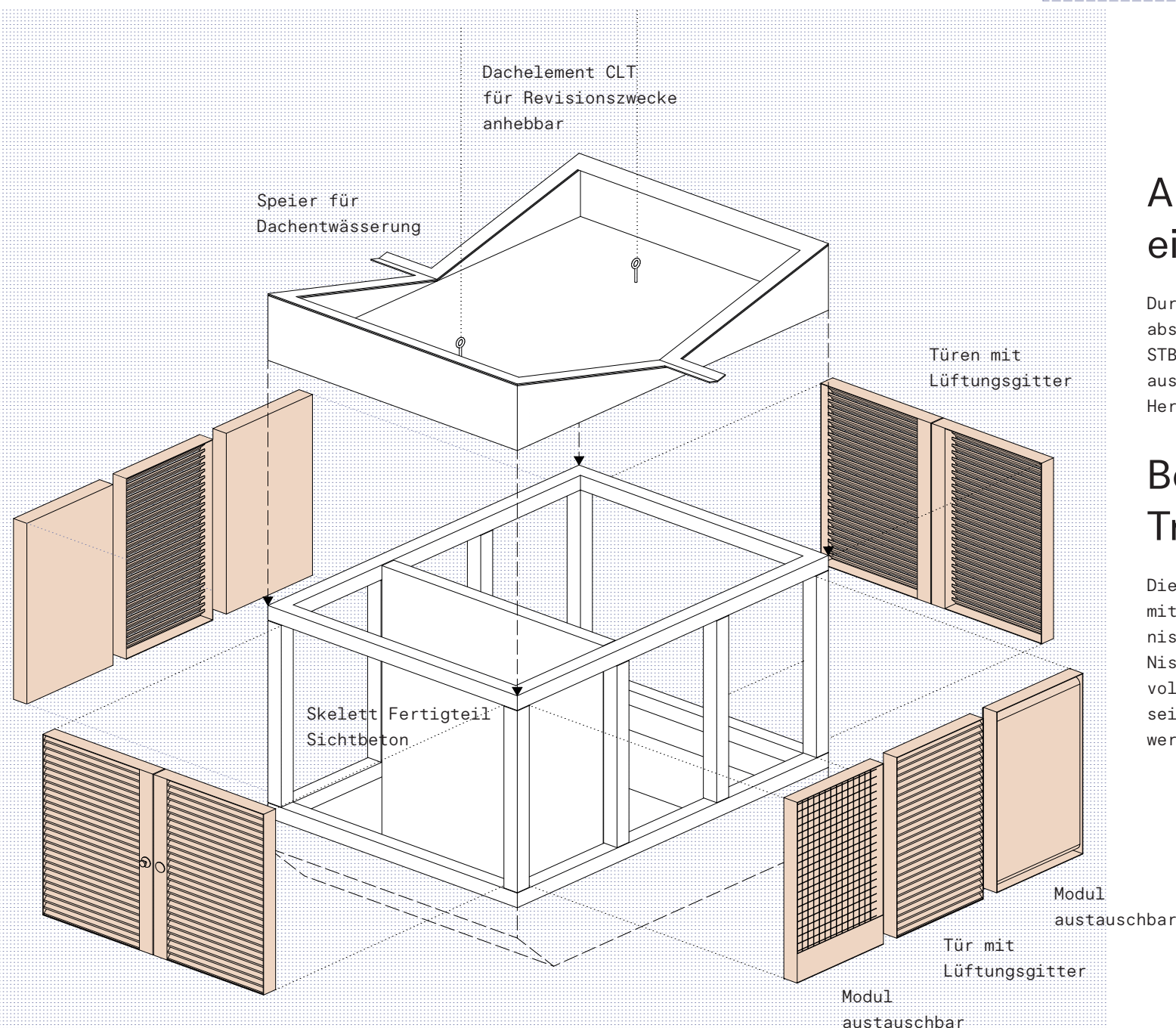
Durch geringfügige Änderung der Außenmaße und Achsabstände können gleich große Öffnungen im STB-Skelett erzielt werden, die ein gleichmäßiges, ausgewogenes Erscheinungsbild entstehen lassen und Herstellung bzw. Ausbau vereinfachen.

Benutzbarmachung der Trafostation durch Module

Die offenen Felder des STB-Rahmens werden von innen mit Zementplatten beplankt bzw. brandschutztechnisch geschlossen. Die Tiefe der entstehenden Nischen kann trotz ihrer geringen Größe eine wertvolle Raumressource, die als Gimmick für eine vielseitige Benutzung durch Plug-In-Module aktiviert werden kann.

Funktionale und robuste Ausbauelemente

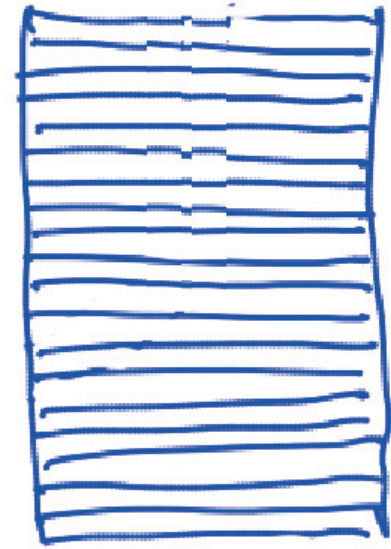
Türen, Lamellen, Attikaverblechung und Speier sind aus verzinktem Stahl bzw. Stahlblech – vandalismus- bzw. stochersicher ausgeführt.



Designwettbewerb Trafostationen im öffentlichen Raum

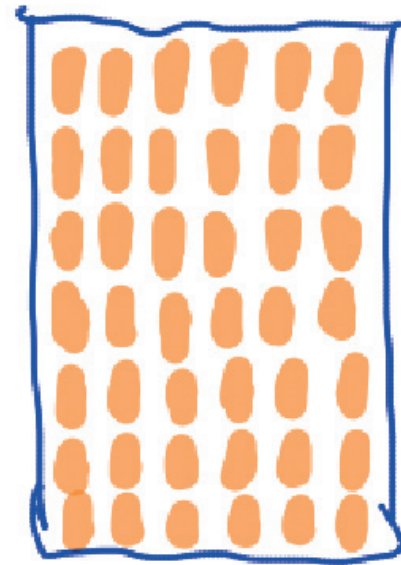
Modul #01 Lüftungsgitter

Das Lüftungsgitter als nüchternes Basismodul sorgt für die Belüftung des Trafos. Es lässt sich öffnen und versperren und erfüllt seinen Zweck.



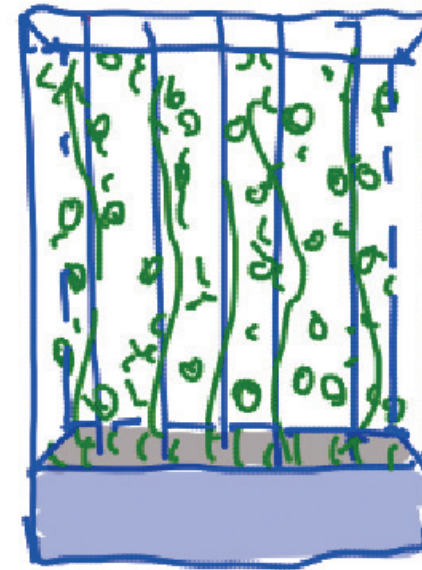
Modul #02 Kleinkraftwerk

Das Photovoltaikpaneel wird in der Nähe von Bushaltestellen auf der Sonnenseite der Trafostation montiert. Wartende können ihre Telefone aufladen.



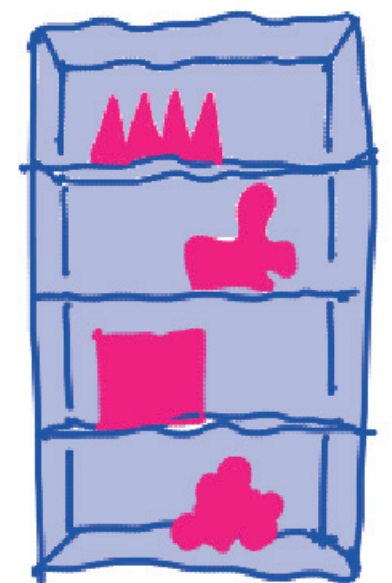
Modul #03 Miniaturgarten

Der Miniaturgarten sorgt für die Verschönerung der Stadt im Kleinen und leistet einen symbolischen Beitrag zum CO2-Ausgleich.



Modul #04 Pocketgalerie 38

Künstler*innen und Schulklassen können sich bei der Kurator*in der Pocketgalerie bewerben, um in gut frequentierter Lage Kunst im Kleinformat zu zeigen.



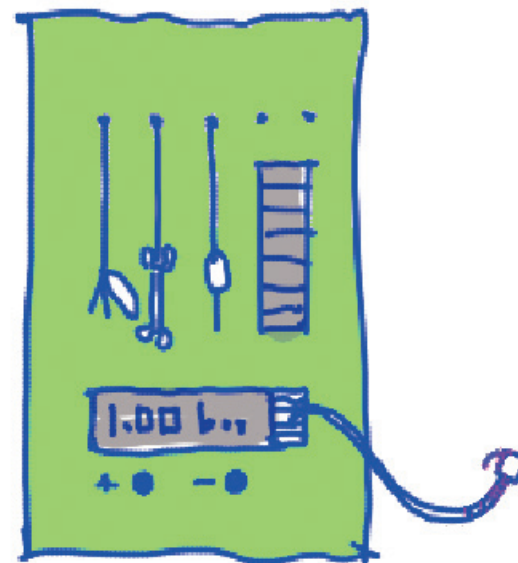
Modul #05 Werbeträger

Die freien Flächen bzw. Nischen der Trafostation lassen sich für Werbezwecke kommerziell nutzen und finanzieren so die nichtkommerziellen Module quer.



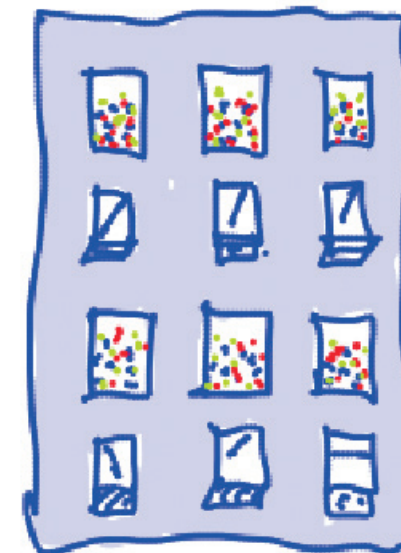
Modul #06 Fahrradwerkstatt

Eine Fahrradpumpe mit Kompressor, diverses Werkzeug und ein Fahrradschlauchautomat machen die Trafostation zur Retterin in brenzligen Situationen.



Modul #99 Hubba Bubba

Auch der Klassiker der Außenraumobjekte findet Platz als spektakulärer Kaugummiautomat mit Sorten für jeden Geschmack und Kaubedarf.



Modul #07 Canvas

Der Canvas lädt zur Verewigung ein. Einmal im Jahr werden die Canvas-Module der jeweiligen Trafostationen eingesammelt und für guten Zweck versteigert.



Designwettbewerb
Trafostationen im
öffentlichen Raum



Die Attika aus CLT-Massivholz bildet eine markante Dachform aus und ist der Rahmen für ein begrüntes Dach – als Beitrag für die Schwammstadt.

Die entstehenden Nischen des Betonskeletts werden genutzt, um die Trafostation je nach Aufstellort mit unterschiedlichen Funktionen aufzuladen – in diesem Fall als Werbefläche.

Auch im Kleinen kann die Trafostation einen Beitrag zur Begrünung und somit Attraktivierung der Stadt leisten.

Die Trafostation
als Stück Gestaltung mit
langlebigem, ökonomischen
Materialbewusstsein.



Kostenschätzung38

Baumeister / Betonfertigteile	
• Betonfertigteil Stationskörper (Wanne + Skelett), Sichtbeton	18.300 €
Holzbau / Dachdecker / Spengler	
• CLT-Dachplatte und Attika	6.000 €
• Attika-Verblechung inkl. Speier Stahl verzinkt	3.000 €
• Dachbegrünung extensiv	1.800 €
Metallbau	
• Türen und Lüftungsgitter Stahl verzinkt, vandalismussicher	7.500 €
Trockenbau / Brandschutz	
• Zementfaserplatten doppelt beplankt	1.900 €
SUMME Trafostation netto	= 38.500 €

Die Trafostation
als spezifische und
anpassungsfähige, aber
doch generische und
wiedererkennbare
Kleinarchitektur im
Stadtraum.

